**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

**Band:** 30 (1950-1951)

**Heft:** 10

Artikel: Horaz : Satiren 11, 6

Autor: Horaz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-159882

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# **HORAZ**

# Satiren II,6

### UBERTRAGEN VON RUDOLF ALEXANDER SCHRODER

All mein Gebet war dies: ein Grund von wenigen Hufen, Ein lebendiger Quell und ein Gärtlein neben dem Hause Und darüber ein Stücklein Wald. Die Himmlischen haben's Besser gemacht und mehr. Ist gut. Ich bitte nichts weiter, Majasohn, als dies: erhalte mir deine Geschenke! — Wenn ich mein Eigentum nicht durch verbotene Künste Größer gemacht und nicht durch Fehl und Säumnis gemindert, Nimmer nach Narrenbrauch mir wünsch: «O wäre des Nachbarn Grundstück mein, das jetzt mein sauberes Gütchen verschandelt!», Oder: «Der Zufall sollte den Geldtopf mir wie dem andern Zeigen, dem Arbeitsmann, der den erworbenen Acker Selbst umbrach und fand mit Herkules' Hilfe den reichen Schatz!», wenn ich dankbar bin und genug hab, darf ich dich bitten: «Mache mein Vieh mir fett und alles übrige, nur den Geist nimm aus und bleib, der du warst, mein Hort und Beschirmer!» — Heut, wenn ich ferne der Stadt zu Burg und Berge geflohen, Was säng lieber mein Lied, das auf Schusters Rappen daher kommt, Frei der geselligen Fron, entrückt dem bleiernen Südwind Und dem gefürchteten Herbst, Libitinas schändlichem Kuppler? — Vater Matutin oder Janus, wenn du den Namen Vorziehst, du, der Beginn — so wollten's Götter — von allem Wesen und Tun des Menschengeschlechts, sei heute der Anfang Meines Gedichts! — Du weckst mich in Rom als Bürgen: «Geschwind doch. Daß dir den Freundschaftsdienst kein Frühaufsteher vorwegnimmt!» Ob nun der Nordersturm das Land fegt, Nebel und Schneefall Durch den verminderten Kreis den Tag schleppt, hilft nichts, ich gehe! Hab ich hernach mein Wort, mir selbst zum Schaden, verpfändet, Heißt's im Gedräng sich wehren, dem Säumigen Ärgernis geben. «Narr, was kommt dir zu Sinn? Wo brennt's denn?», schilt der Er-Mit manch kräftigem Fluch. — «Ja du! Schiebst jeden zur Seite,

Wenn's zum Maecenas geht: den Weg vergißt du mir nimmer!» Das schmeckt süß, ich leugn es nicht. Doch kam ich zum finstren

Sorgen um Haupt und Brust. — «Dich bittet Roscius, morgen

Esquilin, so schwirren mir gleich unzählige fremde

Horaz 645

Ihm um zwei vor Gericht am Puteal Hilfe zu leisten».
— «An das neue Geschäft, das gemeinsame, wichtige mahnen
Heute die Schreiber dich, da darfst du, Quinte, nicht fehlen».
— «Schau, daß Maecenas hier dies Schriftstück selbst unterzeichnet».
— Wollen's versuchen.
— «Du kannst, wo du willst», so drängt er und bettelt.
— Schon das siebente Jahr, ja bald das achte beginn ich,

Seit Maecenas beschloß, auch mich ins Häuflein der Seinen Aufzunehmen. — Wofür? Nun, daß er mich mit auf den Wagen Nimmt, wenn er reist, und spricht mit mir alltäglichen Kleinkram, Etwa: «Wie spät mag's sein? — Ist Gallina dem Syrus gewachsen? Unvorsichtige beißt schon jetzt frühmorgens die Kälte». — Nichts, als was jeder getrost in durchlöcherten Ohren zurückläßt. Dennoch: von Jahr zu Jahr trägt unser Schreiber des Neides Täglich schwerere Last. — Man saß selbander im Schauspiel, Schlug auf dem Marsfeld Ball: «Der Glückspilz!» zischelten alle. Läuft ein banges Gerücht vom Markt durch Häuser und Gassen, Wer mir entgegenkommt, heischt Auskunft: «Bester, ja du mußt's Wissen, genießest du doch der 'Götter' näheren Umgang; Hörtest du nicht ein Wort von den Daciern?» — Keines. — «Du bist und

Bleibst ein Schalk». — Die Hand der Himmlischen möge mich schlagen,

Wenn ich das mindeste ... «Sag, wird Caesar seine Soldaten In Sicilien oder dahier in Italien siedeln?»

Wenn ich dann schwör, ich weiß von nichts, so werd ich bewundert Als ein Mann, der die Kunst der Verschwiegenheit völlig beherrsche. So verlier ich betrübt meinen Tag, nicht ohne Gebete:

«Feld und Flur, wann werd ich euch schaun, wann darf ich von neuem Bald über Büchern der Alten und bald in Schlaf oder Nichtstun Holder Vergessenheit der Lebenssorgen genießen?

Ah doch! Stünde mir schon des Pythagoras Mühmchen, die Bohne, Wieder zunacht auf dem Tisch bei Speck und Gartengemüse!

O ihr Göttermahle daheim, wenn ich und die Meinen Vor den Laren am Herd mit den munteren Knechtlein des Hauses Opfern und schmausen! Da mischt, so viel einen jeden gelüstet, Ganz nach Laune den Trank der Tafelgenoß, von vertrackter

Regel befreit, ob nun ein Stärkerer hitzige Becher

Nimmt und verträgt, ob den andern gelindere Feuchtung erheitert.

— Rede beginnt, und nicht von fremden Häusern und Gütern,
Nicht ob der Lepos gut oder schlecht tanz, sondern was Ernstres,

Das uns näher betrifft, das nicht zu wissen uns schadet: Ob Reichtum, ob Tugend den Menschen glücklicher machen,

Ob Rechtschaffenheit uns, ob Vorteil Freunde gewinnen,

646 Horaz

Was des Guten Natur, und was das edelste Gut sei. Nachbar Cervius kramt Altweibermärlein und Schnurren Bei der Gelegenheit aus. Ein Neuling rühmt des Arellius Sorgenvollen Besitz. So beginnt der Alte: Die Stadtmaus War vor Zeiten einmal bei der Feldmaus in der bescheidnen Höhle zu Gast; die war ihr von Vaters Vätern befreundet, Rauh, raffgierig und karg, doch so, daß manchmal ein Festtag Ihr versorgtes Gemüt entlastete. — Nun denn, den Vorrat Erbsen vergönnt sie dem Freund, gönnt ihm die längste der Ähren, Bringt auch im Mund Weinbeeren und halbzerfressene Schwarten Speck und begegnet umsonst durch allerhand Wechsel der Unlust Ihres Gasts, der nur wenig mit eklem Zahne beknabbert, Während der Hauswirt selbst auf heurigem Stroh sich behaglich Streckt, nagt Dinkel und Lolch und reicht dem andern das Beste, Bis dann der Städter beginnt und spricht: «Was fördert dich's, Freundchen,

Hier auf dem Rücken des Bergs in Wald und Klippe zu hausen? Willst du dem wilden Gebirg die Stadt vorziehn und die Menschen, Lieber, so komm und geleite mich heimwärts. Da doch die Tiere Sterbliche Seelen erlost, und weder Großer noch Kleiner Irgend dem Tod entrinnt, führ du, mein Guter, solang die Zeit es verstattet, in Lust und Freud ein seliges Leben, Leb als einer, der weiß, wie kurz er lebe!» — Die Worte Trafen der Feldmaus Herz: sie hüpft vergnügt aus dem Loche. — So verfolgen die zwei den Weg und schleichen sich lüstern, Spät in die Mauern der Stadt. — Schon stand die finstere Mittnacht Droben am Himmelsgewölb, da setzen beide die Sohlen In ein begütertes Haus, wo Teppiche, purpurgefärbte, Über den Lagergestellen, den elfenbeinernen, prangten. Dort war Speise genug, der Rest vom üppigen, fetten Nachtmahl, übrig und stand beiseit, in Körben geschichtet. Als er mein Bäuerlein dort auf Scharlachdecken gelagert, Sputet der Gastfreund sich, als wär er selbst ein geschulter Tafelknecht, trägt auf und läßt nichts fehlen am frommen Brauch des Gesinds, vorkostend ein jegliches, was er zu Tisch bringt. Jener, des neuen Geschicks und der leckeren Speise genießend, Spielt den vergnüglichen Gast. — Da tun mit Krachen der Türe Riesige Flügel sich auf. Husch, hüpfen sie beide vom Lager, Trippeln die Kreuz und die Quer durch den Saal. Noch ärgeren Schrecken,

Tödlichern sehen sie nahn: rings dröhnt das Haus von der großen Hunde Gebell. Da spricht die Feldmaus: «Solcher Gefährde Lüstet mich nicht. Leb wohl, will meines Waldes und Löchleins, Sicher vor Feindeslist, bei magerer Küche mich trösten».